

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 49. Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratentnahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen: nur: Postcheckkonto 7718 Cöln. Cöln, den 6. Dezember 1912. Insetionspreis für die vieresp. Pfortseite 30 Pfg. Stellengehude und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Cöln, Palmstraße 14. Telefonruf B. 1548. — Redaktionschluss ist Montag Mittag. 13. Jahrg.

Aufruf der Delegierten des außerordentlichen Kongresses der christlichen Gewerkschaften.

Kolleginnen und Kollegen!

Durch eine imposante Kundgebung hat ein außerordentlicher Gewerkschaftskongress unsere Stellungnahme zu den grundsätzlichen Streitfragen der Gegenwart wiederholt und unverrückbar festgelegt. Die Kongressdelegierten haben in euerm Sinne

das Gelöbnis der Treue und des brüderlichen Zusammenarbeitens der katholischen und evangelischen Mitglieder

zur wirtschaftlichen und sozialen Hebung unseres Standes noch einmal mit allem Nachdruck erneuert. Die Essener Tagung hat Klarheit und Sicherheit gebracht, die soziale Bedeutung und nationale Notwendigkeit unserer Bewegung deutlich dokumentiert.

Klarer wie je liegen unsere Ziele und Aufgaben vor aller Öffentlichkeit.

Vorbei ist die Beunruhigung, die durch die jüngsten Ereignisse in unserer Bewegung hervorgerufen wurde.

Vergebens war das Bemühen der Gegner,erspaltung in unsere Reihen zu tragen.

Zuschanden sind die Hoffnungen jener, die den Zerfall und das Ende der christlichen Gewerkschaften herbeisehnen. Einmütig zurückgewiesen ist der Versuch, durch hässliche Anzweifelungen unserer religiösen Ueberzeugung und kirchlichen Gesinnung die gewerkschaftliche Arbeit zu erschweren. Mochten auch Feinde ringsum stehen: sie haben wieder einmal vorbei spekuliert.

Nachdem der außerordentliche Kongress erneut die unerschütterliche und feste Haltung der christlichen Gewerkschaften zu ihren alten bewährten Grundsätzen öffentlich präzisiert hat, nachdem durch die Kundgebung maßgebender kirchlicher Instanzen festgelegt ist, daß den katholischen Arbeitern die Mitgliedschaft und Mitarbeit in den christlichen Gewerkschaften ausdrücklich gestattet ist, und

alle Befürchtungen wegen der zentralen Organisationsform und der Selbständigkeit der christlichen Gewerkschaften ausgeräumt sind, richten die auf dem außerordentlichen Gewerkschaftskongress versammelten Delegierten an euch die dringende, herzliche Mahnung:

Seht nunmehr alle Bitterkeit und allen Mismut beiseite; tretet mit der festen Entschlossenheit und begeisterten Arbeitsfreudigkeit, die von jeher unsere christliche Gewerkschaftsbewegung auszeichnete, unverzüglich in eine umfangreiche, nachdrückliche Werbetätigkeit ein!

Die öffentliche Meinung aller christlich und national denkenden Kreise steht auf unserer Seite. In der ganzen deutschen Arbeiterschaft ist durch die jüngsten Auseinandersetzungen der christliche Gewerkschaftsgedanke bekannt geworden; unsere Bewegung hat in letzter Zeit ständig an Ansehen gewonnen. Die Stimmung für ihre weitere Ausbreitung ist außerordentlich günstig.

Kolleginnen und Kollegen!

Blüht hoffnungsfreudig in die Zukunft! In allen Stürmen und Kämpfen, in guten und bösen Tagen werdet Ihr Euerer Führer stets auf der Wacht und an der Spitze finden. Sie werden mit Euch stehen und fallen. In unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung — darin liegt ihre innere Kraft und ihre Zukunft — sind ihre Führer und Mitglieder eins im Fühlen und Denken, eins im Willen zur Tat.

Wohlan denn, jetzt an die Arbeit! Nähet die Stunde.

Entfaltet alle Kräfte zur weiteren Festigung und Ausbreitung unserer Organisationen.

Noch die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung!

Essen, 26. November 1912.

Der Essener Kongress.

„Der Essener Kongress ist kein Wendepunkt in unserer Bewegung, sondern er stellt den Dresdener Markstein weit auf die Höhe, daß er weit sichtbar ist, als der Willensausdruck der deutschen christlichen Gewerkschaften.“ So erklärte Kollege Behrens als Kongressleiter in seinem Schlussworte. Und er hat recht.

Was unsere Bewegung will, das ist nicht erst in den letzten Tagen gesagt worden. Unverrückbar haben wir jeher an den Grundsätzen festgehalten, die auf dem ersten Kongress der christlichen Gewerkschaften in Mainz proklamiert wurden. In Dresden erschien es nach all den uns gewordenen Verleugungen angebracht, in nachdrücklichster und feierlichster Form zu erklären, daß es eine Änderung unseres Standpunktes nicht gibt. Lediglich die Tatsache, daß Form und Inhalt der Enzyklika in Dresden noch nicht bekannt waren und die Dresdener Erklärungen durch sie in den Hintergrund der Erörterungen traten, waren Veranlassung zur Einberufung des Essener Kongresses. Er sollte die Dresdener Erklärungen hinausheben, so hoch stellen, daß jedermann über die Enzyklika-Debatten hinweg, den Standpunkt der christlichen Gewerkschaften wahrnehmen konnte.

Zu erster Linie ist das ein agitatorisches Moment. Gegenüber den Behauptungen, die christlichen Gewerkschaften seien verboten, oder sie hätten ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit preisgegeben, mußte gezeigt werden, daß die christlichen Gewerkschaften weder das Bedürfnis noch den Willen haben, das durchzuführen, was man ihnen andichtete. Die klare und unabweisende Stellungnahme des Essener Kongresses wird gewiß nach der agitatorischen Seite nicht die beabsichtigte Wirkung verfehlen. Auch die innere Stabilität der christlichen Gewerkschaften hat durch den Kongress gewonnen. Die lähmende Einwirkung der Enzyklikainterpretationen auf das sich nach außen bekundende Leben in unseren Organisationen ist gänzlich beseitigt. Wo das Vertrauen zu den Führern, die klare und bestimmte Erklärungen zur Enzyklika hinausheben, ins Wanken geraten, da hat der Kongress das Vertrauen allenthalben gefestigt. Wenn ein neuer Sturm über unsere Bewegung kommen sollte, ist gewiß, daß er uns die Erregung, wie wir sie in letzter Zeit gesehen, nicht mehr bringen kann. Hier vorzubringen, war die wichtigste Aufgabe des Kongresses.

Erfreulich war die nichtbeabsichtigte Wirkung des Kongresses, daß die preussischen Bischöfe eine Interpretation der Enzyklika gaben, die die Bedenken in unseren Reihen gegen die Durchführung der Anordnungen des päpstlichen Rundschreibens, zum guten Teil beseitigte. Nach dieser Interpretation haben die Bischöfe weder die Auffassung von der Enzyklika, daß sie eine Aenderung des bisherigen Charakters und der Selbständigkeit der christlichen Gewerkschaften bezweckt, noch sind sie selbst willens, derartiges zu verlangen. Es ist so nicht zu befürchten, daß die Bischöfe, die sich jener Interpretation anschlossen, zugeben werden, daß den christlichen Gewerkschaften jene Schwierigkeiten in der Praxis gemacht werden, die nach anderen Auslegungen zu befürchten waren.

Aus der Erklärung der Reichsregierung, die den Kongress wissen ließ, daß die Regierung vor der Veröffentlichung der Enzyklika vom Inhalte dieser keine Kenntnis gehabt habe, darf wohl gefolgert werden, daß auch die Reichsregierung den festen Willen hat, wo es nur immer in ihrer Macht liegt, die staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Rechte aller Reichsangehörigen zu wahren.

Der ganze Verlauf des Kongresses bewies, daß die christlichen Gewerkschaften hart bleiben und von ihren bewährten Grundlagen nicht abgehen werden. Sollte es aber unmöglich sein, zur Ruhe zu kommen, so wird nach den Erklärungen des Kollegen Stegerwald eine Titelländerung und die vollständige Trennung von den konfessionellen Arbeitervereinen notwendigerweise folgen. Daß es dann so kommt, wird nicht unsere Schuld sein, sondern Schuld derjenigen, die nicht begreifen wollen, was in Deutschland nottut.

Die Sprache des Kongresses war ernst, der Sache, die vertreten wurde, durchaus würdig. Niemand wird darüber zu klagen vermögen, daß durch den Inhalt und die Form der Reden, der kirchlichen Autorität Abbruch getan worden ist. Dennoch war die Sprache klar, so klar, daß jeder den unzugänglichen und notwendigen Standpunkt der christlichen Gewerkschaften in Parallele mit seiner Meinung setzen kann. Stegerwalds Vortrag war eine Glanzleistung exakter Darlegung über Notwendigkeit und Charakter unserer Bewegung. Die Diskussionsausführungen ergänzten aus der Praxis die Wichtigkeit der von Stegerwald gemachten Ausführungen. Von einer kleinlichen Kritik der Enzyklika keine Spur. Alle Ausführungen konzentrierten sich darauf, daß unsere Bewegung gar nicht anders sein kann, wie sie ist. Das Sollen von

„Sitz Berlin“ ist in einer Weise durch den Kongress bloßgestellt worden, daß Katholiken, die zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen den Weg der Organisation beschreiten, ihr Heil nicht mehr bei „Sitz Berlin“ suchen können.

Passende Worte für die Stimmung unter den katholischen Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften, fand in seinem Schlusswort Kollege Sieberts. Das waren Worte, die von Herzen kamen und zu Herzen gingen! Was er sagte von der Bitterkeit, die in allen Herzen der katholischen christlichen Gewerkschaftler ihren Eingang gehalten, war keine leere Redensart. Gewiß, nur der straffen Disziplin, die wir in unseren Reihen kennen, ist es zu verdanken, wenn die Stimmung, wie sie in den Mitgliedertreffen vorhanden ist, nicht mit elementarer Macht auf dem Kongress zum Durchbruch kam. Und beifällig wurde Sieberts Anregung aufgenommen, den Mitgliedern draußen im Lande Dank zu sagen für ihre Treue die sie bewahrten und sie in einem Aufruf aufzufordern, nunmehr alle Bitterkeit fahren zu lassen und der Stärkung unserer Bewegung wieder mit allen Kräften zu dienen.

Unter den christlich organisierten Holzarbeitern hat der Kongress die größte Beachtung gefunden. Wie stark das Interesse an der Tagung war, charakterisiert die Tatsache, daß nicht weniger wie 40 Verbandskollegen einschließlich der Delegierten an den Verhandlungen teilnahmen. Kann es einen besseren Beweis für die Anhänglichkeit an unsere Organisation geben, als wenn Kollegen aus dem Arbeitsverhältnis auf ihren Arbeitsverdienst verzichten, große materielle und persönliche Opfer bringen, um an einer bedeutenden Tagung teilzunehmen? Wohl kaum. Und so wie diesen wenigen, die an der Tagung teilnahmen, geht es hunderttausenden, die mit ihrem Herzblut an der christlichen Gewerkschaftsidee hängen.

Diese Hingabe an unsere Bewegung ist uns die sicherste Garantie dafür, daß die christl. Gewerkschaftsbewegung allen Schwierigkeiten Herr werden wird. In der Einigkeit, der Disziplin und der Stärke der christlichen Gewerkschaften liegt die Gewähr für eine gute Zukunft. Mögen unsere Gegner es anstellen, wie sie immer es nur wollen: sie werden an unserer Bewegung heute und immerdar eine unbefiegbare Festung finden.

Nimmer wird das Reich zerfallen,
Wenn wir eintig sind und treu!

Die Fragen z. B. die wir in Dresden ausführlich besprochen, und die die Holzarbeiter demnächst in der Praxis ernstlich beschäftigen werden, — die Regelung der Arbeitsvermittlung und des Schieds- und Einigungsweises — lassen sich wirklich mit einem so faulen Gebilde nicht lösen, wie es uns von Berlin empfohlen wird. Es wäre tölpelhaft, wenn die Berliner die großen Gefahren der sozialdemokratischen Monopolbestrebungen abzuwehren hätten, die christlichnational gesinnten Holzarbeiter bald auf Gnade und Ungnade der Sozialdemokratie ausgeliefert seien. Wenn man solche Gefahren abwehren will, kann man das nicht der Betonung des Rechtsstandpunktes — auf das Recht pfeift bekanntlich die Sozialdemokratie — sondern man muß neben dem Recht eine Macht aufmarschieren lassen können. Demnächst treten die Vertreter der organisierten Holzarbeiter mit den Vertretern des interkonfessionellen Arbeitgeber-Schutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe zusammen, um über die Erneuerung von 51 Tarifverträgen für etwa 50 000 Holzarbeiter zu beraten. Auch dabei hilft kein Mundspitzen, sondern es muß, wenn nötig, gepfeifen werden. Wenn einem dazu die Luft fehlt — Gott sei Dank haben wir 750 000 cbm. von diesem kostbaren Stoff — dann ist es mit guten Tarifverträgen bald vorbei. In einem Zeitalter wo die Tarif- und Gewerdepolitik starke Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände notwendig macht, wo die Arbeitgeber unbeachtet ihrer religiösen und parteipolitischen Anschauung in mächtigen Verbänden organisiert sind, ist es geradezu für den katholischen Arbeiter eine Beleidigung, wenn man von ihm verlangt, er solle sich mit den kraft- und lastlosen Berliner Vereinen begnügen.

Darum werden wir auf der bewährten und erlaubten Bahn weiter schreiten, nur mit dem Unterschiede, daß wir versprechen, bei der Verarbeitung unsere Kräfte zu verdoppeln. Gute Erfolge für die Mitglieder bei den bevorstehenden Lohnbewegungen, eine Million Mark Vermögen und 20 000 Mitstreiter sind unsere nächsten Ziele.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Zur Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 49. Wochenbeitrag für die Zeit vom 1. bis 7. Dezember fällig ist.

Die Zahlstelle Bad Drenhausen und Dälmen erhalten die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages von 15 Pfg. (Gesamt-Wochenbeitrag 65 Pfg.)

Die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages von 10 Pfg. (Gesamt-Wochenbeitrag 60 Pfg.) erhalten die Zahlstellen: Fetsberg, Freiburg (Schlesien), Herwig und Rawitsch.

Verlorene Mitgliedsbücher. Nr. 19135 Michael Janzen; Nr. 64979 Josef Wolf. Die Bücher sind für ungültig erklärt.

Werkkarten (Blattkarten) sind in neuer Auflage wieder vorhanden. Preis pro Hundert 2.00 Mk.

Der Wegweiser ist von denjenigen Zahlstellen, die noch keine Bestellungen machen, möglichst bald unter Angabe der dauernd benötigten Exemplare zu verlangen. In Zukunft wird der „Wegweiser“ mit den Zeitungsseiten verandt werden.

Es fehlen noch einige Arbeitslosenmeldekarten. Sofortige Einsendung wird dringend erbeten.

Lohnbewegung.

Die Ortsverwaltungen haben bei allen Lohnbewegungen der Zentralstelle jede Woche vor Redaktionschluss einen Bericht über den Stand der Bewegung einzusenden.

Der Fuzug ist fernzuhalten

Zischlern und Maschenschreiner nach Magdeburg (Nähmaschinenfabrik Mundlos).

Zur Tarifbewegung im Holzgewerbe.

Nachdem die am 12. Februar 1913 ablaufenden Tarifverträge sämtlich gekündigt worden sind, haben inzwischen die Vorverhandlungen über die Erneuerung dieser Verträge bereits begonnen. Die Zentralvorstände der beiderseitigen Verbände haben am 29. und 30. November in der Berliner Handwerkskammer die ersten Beratungen gepflogen, die allerdings ein Resultat noch nicht erzielt haben. Die Verhandlungen betrafen eine allgemeine Aussprache über die Arbeitszeit, die Lohnfrage, den Ablaufstermin für die neuen Verträge. Die Verbesserung der Schlichtungsinstanzen, sowie den vermehrten Schutz bei Vertragsverletzungen. Ferner die Frage der paritätischen Arbeitsvermittlung, sowie noch eine Anzahl anderer Gegenstände.

Ein Ergebnis konnte bezüglich keiner dieser Fragen bisher erzielt werden. Doch ist vereinbart worden, daß die Zentralvorstände bereits am 13. und 14. Dezember d. J. aufs neue zusammentreten, um ihre Beratungen fortzusetzen.

Die eigentlichen Tarifverhandlungen werden direkt zwischen den örtlichen Parteien, in allen beteiligten Städten gleichzeitig, baldigst aufgenommen werden. Zu diesen örtlichen Verhandlungen wird seitens der Arbeitgeber die Einladung erfolgen.

Diberach a. Rh. In unserer am Sonntag, den 24. November stattgefundenen Versammlung referierte Kollege Schmitz-Freiburg über die bevorstehenden Tarifbewegungen in Deutschland. Ganz besonders wurde dabei die große Tarifbewegung im Holzgewerbe behandelt, um den Kollegen zu zeigen, mit welchen Ereignissen die deutschen Holzarbeiter in der nächsten Zeit zu rechnen haben werden. Für unsere Kollegen in Diberach gewinnen die Tarifbewegungen noch ganz besonderes Interesse, weil sich dabei zeigt, wie allenthalben sich die Kollegen regen, um ihre Verhältnisse zu verbessern. Dagegen bei uns scheinen recht wenig an eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu denken. Nötig wäre es auch hier und deshalb muß darauf hingearbeitet werden, bessere Organisationsverhältnisse zu schaffen, damit dann auch besser eingegriffen werden kann. Weiter wurde in der Versammlung die letzte Ortskrankenkassenwahl mit ihren äußerst interessanten Begebenheiten erörtert. Die hervorragende „Wahlstrategie“ gewisser Leute verdient, festgehalten zu werden. Bei den Verhandlungen über die Verteilung der Delegierten zwischen den drei Organisationsrichtungen wollten zunächst die Herren vom Gewerksverein „gütig“ gestatten, daß die Christlichen und die „Freien“ sich 12 Delegierte teilen, während sie sich mit 18 „Seugnigen“ wollten. Nachher waren die Herren so „freigebig“ und wollten 15 abtreten, wovon die Freien 10 und die Christlichen 5 erhalten sollen. Und nach dem letzten Vorschlag sollten sogar die Christlichen nur 3, die Freien 12 und die Hirsch-Dunders 15 Vertreter erhalten. Die konfessionellen Arbeitervereine sollen nicht als gleichberechtigte Organisationen anerkannt werden. In einem Jungblut der vereinigten Freien und H.-D. Gewerkschaften hieß es: „Der Antrag der letzteren (der Christlichen D. G.) die konfessionellen Vereine mit in das Kompromiß einzureihen, wurde vom Gewerksverein und von den freien Gewerkschaften abgelehnt. Religion und Politik müssen, wenn eine gezielte Entwidung der Krankenkassen im Interesse der Mitglieder ermöglicht werden soll, fern gehalten werden.“ O heilige Eitelkeit! Also wenn ein Mitglied eines konfessionellen Arbeitervereins in eine Krankenkasse hingewählt wird, dann wird Religion und Politik in die Kasse hineingetragen. Wer laßt da? Für die „neutralen“ Gewerksvereine nimmt sich eine solche Stellung noch besonders merkwürdig aus. Und für Diberach ist zu beachten, daß ein großer Teil der Gewerksvereiner zugleich Mitglieder des katholischen Arbeitervereins sind. Diese denken also nur als Gewerksvereiner, beiseite nicht als Mitglieder des katholischen Arbeitervereins wählen und gewählt werden. Nun aber kommt das hieße Ende. Die „Christlichen“ waren „dreißig“ genug, diese Annahme abzulehnen und bei der Wahl allein vorzugehen. Und sich da, die Christlichen wählten glänzend alle 30 Vertreter in die Krankenkasse hinein, während die gegnerische Liste leer ausging. Damit hatten die Herrschaften für ihre sonderbare „Wahlstrategie“ die gebührende Anerkennung erhalten und wie die beglückten Fabel sollen manche sich von der „Stätte ihres Ruhmes“ weggeschlichen haben.

Soziale Rundschau.

Au die Vorstandsmitglieder und Delegierten der Krankenkassen, insbesondere der westfälischen Krankenkassen.

Bekanntlich hat sich in den letzten Monaten gegenüber dem „Hauptverband der Deutschen Krankenkassen“, der von dem sozialdemokratischen Abgeordneten J. Fräßdorf-Dresden geleitet und von sozialdemokratischem Geiste beherrscht wird, ein neuer Krankenkassenverband konstituiert. Dieser neue „Gesamtverband der deutschen Krankenkassen G. B.“, der sich auf bewußt nationaler Grundlage stellt und der deshalb auch vom Ausschusse des deutsch-nationalen Arbeiterkongresses, sowie von den christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, dem Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverband und den konfessionellen Arbeitervereinen lebhaft gefördert wird, ist ein Dorn im Auge der sozialdemokratischen Führer des sogenannten „Hauptverbandes“, aber auch in den Augen der führenden „Genossen“ in den einzelnen Provinzial- und Landesverbänden. Die Provinz- und Landesverbände sind dem sozialdemokratischen „Hauptverband“ angeschlossen und entwickeln unter der Führung sozialdemokratischer Kassenvorstände und Rentanten eine lebhafte Werbetätigkeit unter scheinbar ganz neutralen Rahmen. Sie tun dieses zunächst um auch die national und christlich gesinnten Kassenvorstände für ihren Verband zu gewinnen. Diese sollen dann später bei radikalischen Beschlüssen, die immer im Einklang mit der sozialdemokratischen Parteimeinung stehen, noch das bürgerliche Mäntelchen abgeben.

Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Hauptverbandes, der sächsische sozialdemokratische Abgeordnete J. Fräßdorf, verkündete laut in seinem Verbandsorgan, die „Deutsche Krankenkassen-Zeitung“, daß nunmehr sozialdemokratischerseits durch Aufrufe und Bezirksversammlungen alles getan werden solle, um die ihm noch fehlenden Krankenkassen recht schnell, ehe der neue nationale Gesamtverband sich entwickelt, in die einzelnen sozialdemokratischen Provinzial- oder Bezirksverbände hinein zu bekommen. An die national gesinnten Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter in den Krankenkassen ergeht daher erneut der Ruf: Schließt eure Krankenkassen nicht den Provinzial- und Bezirksverbänden an, die uns scheinbar neutralen Rahmen an euch herantreten! Diese werden heute alle mehr oder minder von sozialdemokratischem Geist beherrscht, die Sozialdemokraten haben sich in ihnen festgesetzt. Daran ändert sich auch nichts, daß hier und da einzelne irreführende bürgerliche Vertreter mittun.

Auf Westfalen haben es die Sozialdemokraten in den letzten Tagen vor allem abgesehen. Mit aller Gewalt wollen sie die westfälischen Krankenkassen zu einem „Verband westfälischer Ortskrankenkassen G. B.“ zusammenschließen, um auch hier im Westfalenlande die Macht über die Krankenkassenverhältnisse zu bekommen. Für Sonntag, den 8. Dezember, hat die von den Sozialdemokraten beherrschte Dortmunder Ortskrankenkasse zu einer Zusammenkunft von Delegierten aller westfälischen Ortskrankenkassen nach Dortmund eingeladen, um den „roten westfälischen Provinzialverband“ zu gründen. An alle westfälischen Krankenkassen, die von nationalen oder christlich gesinnten Vertretern besetzt sind, sei hiermit das dringende Ersuchen gerichtet, sich nicht beirren zu lassen. Für alle nicht sozialdemokratisch geleiteten Kassen und Kassenverbände kommt nur der auf nationaler Grundlage stehende „Gesamtverband deutscher Krankenkassen G. B.“ Geschäftsstelle Köln, Eintrachtstraße 14 in Frage. Anmeldungen wolle man baldigst dorthin richten. Dieser Verband gibt den Mitgliedern Rat und Auskunft in allen Krankenkassenangelegenheiten und vertritt die Krankenkassen auf Grund des § 414 der R.-V.-D. nach jeder Richtung hin.

Literarisches.

Man bestelle sofort beim „Christlichen Gewerkschaftsverlag“ Köln, Postfach 157) Protokoll der Verhandlungen des außerordentlichen Kongresses der christlichen Gewerkschaften zu Essen. (64 Seiten) Einzelpreis 10 Pfg. Hundert Stück 9 Mk., Tausend Stück 80 Mk. Im Kampf um die Grundlagen der christlichen Gewerkschaften. (15 Seiten). Einzelpreis 5 Pfg. Hundert Stück 4 Mk., Tausend Stück 35 Mk.

Briefkasten.

Die Abrechnung für das III. Quartal wird in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Anzeigen der Zahlstellen.

Zahlstelle Düsseldorf.
Büro und Arbeitsnachweis Dürenstraße 371. Zusichende müssen sich dort sofort melden.

Zahlstelle Essen.
Zusichende Kollegen wollen sich direkt nach ihrer Ankunft auf dem Scheidebüro, Friedrichstraße 19 (Mittelschule) melden. Dasselbst Zusichung der Arbeitsnachweisung u. Arbeitsnachweis.

Zahlstelle Köln.
Weg-Vermittlung- und Arbeitsstellen: Brunnerei Maassen, Hohenstraße.

Tüchtige Tischlergehilfen
Es sind gute tüchtige Tischler gesucht, werden für dauernde Beschäftigung gesucht.

Dresdner Großschiffbau
Zentralverein (Schiffbau).
Gehört bei d. Deutscher Holz- u. Schiffbauverein.

Ein tüchtiger Drechsler
Es ist tüchtiger Lohn per sofort oder später gesucht.
Peter Frickel, Drechsler
Lohnd. (Hof-Str.)

Staatlich unterstützte städtische Fachschule für Handwerk und Industrie zu Düsseldorf.
: TAGES-KURSE FÜR SCHREINER :
(44 Std. wöchl.) Jeden Monat neue Unterrichtsstoffe (Buchf. Geschäftsbriefwechsel, Wechselkde., Rechnen, Kalkul., Flach- u. Körperberechn., gewerb. Gesetzeskde., Stil- u. Formel., Mat., Werkz., Maschinenkde., Freihandz., Fachzeichne). Die Kurse bereiten auch auf die MEISTER-PRUEFUNG vor. Meisterstück kann in der Schule angefertigt werden. EINTRITT und AUSTRITT jederzeit möglich; die Kurse gestatten beliebige Unterbrechung in der Ausbildung. SCHULGELD: 10 Mark pro Monat, 40 Mark für 4-5 Monate. AUFNAHME-BEDINGUNGEN: Vollendung des 17. Lebensjahres und mindestens zweijährige Praxis. PROGRAMM steht kostenlos zur Verfügung. ANMELDUNGEN u. ANFRAGEN sind zu richten an die Direktion der Fachschule zu Düsseldorf, Charlottentstr. 87. Der Direktor: ZILLMER.

Bleistifte
Metermasse, Notizbücher
Liefere zum Verkauf in den Zahlstellen preiswert u. gut. Meister-Sortiment von Bleistiften geg. Einsendung v. 1 M. in Briefmarken. Lieferant der Zahlstelle Köln des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter.
H. Meckers, Köln-Nippes Bülowstr. 17.

Günstige billige, gute „Gewerkschafts-Zigarren“
100 Stück
5 Pfg.-Zigarren 3.60, 3.80 Mk.
6 „ „ 4.20, 4.50 „
8 „ „ 5.60 „
10 „ „ 6.50, 7.— „
12 „ „ 8.50, 9.— „
Garantie für gute Qualität.
Bei Abnahme von 500 Stück portofrei unter Nachnahme.
Ang. Cardinal, Zigarrenfabrik, Riechenbecken - Bad Drenhausen.

Wir suchen ordentliche und solide
Bürstenmacher
(Pecher und Eingieher) gegen guten Lohn auf dauernde Arbeit.
Auch finden zwei Beschneider für Pechware dauernd Beschäftigung.
Schade & Co., Bürstenfabrik, Qualeubrück.

Eingelegte Journiere für Nähtische, Schatullen und Füllungen.
Musterbogen gegen 20 Pfg. in Briefmarken. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben.
Eustach. Biller, Marquettent. Friedberg, Theaterstraße 7.

Süddeutsche Goldleistenfabrik sucht zum baldigen Eintritt tüchtige
Vergolder und Politurarbeiter.
Die Verwaltung der Zahlstelle Stuttgart des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter erteilt weitere Auskunft.